

Erscheinen
jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Abonnement:
vierteljährlich
12½ Sgr.
Durch die Posten
ebenso, einschl.
Porto u. Steuer.

Einzelnr. Nr.
1 Sgr.

Schlesiſche

XXI.

Jahrgang.

Gebirgs-Blätter

Nr. 20.

Inserate
werden angenom-
men bis Mittag
jedes Dienstags
und Freitags.

Preis:
die gewöhnliche
Spaltenzeile ob-
deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen
2½ Sgr.

Waldenburg, Sonnabend den 10. März 1855.

Jugendsünden.

(Fortsetzung.)

Schwankend und aufgelöst trat Gabriele in's Schloß zurück und pochte an Marcell's Thür; aber dieser war noch nicht zurückgekehrt. Sie wollte ihre Mutter suchen, als sie sich plötzlich auf dem Vorsaal befand, der zum Zimmer des Admirals führte.

Bei diesem Anblick schmolz ihr Herz. Der Gedanke, abreißen, ohne ihn noch einmal gesehen zu haben, befiel sie wie eine Sünde; sie nahm sich nicht die Zeit zu überlegen, ging vorwärts und überschritt die Schwelle des Zimmers. Die halb offen stehende Thür gestattete ihr, den Admiral zu sehen, ohne gesehen zu werden.

Der alte Seemann war zu gleicher Zeit den Qualen der Sünde und der Bitterkeit seiner Gefühle verfallen. In seiner Klausur wieder angekommen, ging er Wort für Wort die letzte Begegnung mit der Baronin und Gabriele wieder durch und sein Muth stieg von Minute zu Minute. Dieser wurde in halb unterbrochenen Phrasen laut; was die zurückhielten, ergänzten die Gedanken; es war ein halb lautes, halb leises Selbstgespräch.

„Alles abzuweisen!“ brummte er vor sich hin, „mir diesen letzten Trost zu rauben! Die Unglücklichen! Sie bringen mich um's Leben und sind noch darüber ungehalten! Es würde ein Dienst gewesen sein, den sie mir geleistet hätten!“ — Hier entriß ihm stechender Schmerz einen Stoßseufzer. „Und an der Geschichte,“ fuhr er fort, „habe ich noch nicht genug; zu Allen, was mich quält, kommt auch noch die Sünde! Tausend Million Teufel!“ — Und dann, auf seinen ersten Gedanken zurückkommend, sagte er: „Mich abzuweisen! Ei was! Schlimm für sie! Was geht

mir's an? Bin ich nicht ein Narr, mir darüber Unruhe zu machen? Als wenn ich hier nicht ganz allein für mich glücklich sein könnte! Nur für mich loben, wie ein Vär! Teufel! ich habe meine Beschäftigung: die Sünde, die Zeitung.“ — Er unterbrach sich. — „Nun, wo ist sie denn? Das Thier von Georg bringt sie mir nicht.“

Er griff nach der Klingelschnur, die ihm in der Hand hängen blieb, dann fing er an, mit seiner Krücke auf den Boden zu stampfen, indem er sein ganzes seemannisches Register von groben Flüchen ausstieß.

Gabriele glitt leise in das Zimmer, nahm die Zeitung, die sie zwischen anderen Papieren auf dem Schreibtische des Admirals entdeckt hatte, und legte sie auf ein kleines Tischchen, das neben dem Baron stand. Dieser sah das Blatt, ohne auf die Hand, die es brachte, zu achten.

„Es ist wirklich ein Glück,“ sagte er, ohne sich umzudrehen, in der Meinung, mit Georg zu reden, „daß Du endlich hörst. Warum läßt Du mich so ganz allein? Ohne Zweifel, um mich daran zu gewöhnen. Ich habe nichts, was ich brauche, nicht einmal meine Cigarrenbüchse!“

Gabriele stellte sie schnell hinter das Journal. Der Admiral warf sich in den Stuhl zurück. „Ach,“ murmelte er mit Bitterkeit, „früher fehlte mir nichts, da sorgte die Kleine dafür!“ Und von Neuem von Sichtscherzen geplagt, rief er: „Donner, gib mir doch wenigstens was, worauf ich mein Bein legen kann!“ Gabriele schob behend ein Bänkchen unter den kranken Fuß.

Diesmal trafen sie die Blicke des Admirals; er drehte sich verwundert um. „Sie hier?“ sagte er, „wer hat Sie gerufen? was wollen Sie?“



Das junge Mädchen rang die Hände. „Ich kann nicht abreißen, wenn Sie noch böse auf mich sind!“ sagte sie mit rührender Anmuth.

„Was kann Ihnen das ausmachen?“ warf er ein, „Ihnen, die Sie noch Ihre Mutter in der Weigerung bestärken! Gehen Sie, lassen Sie mich!“

„Nein,“ flehte Gabriele, „ich beschwöre Sie.“

„Nun, dann werde ich Ihnen den Platz räumen.“ sagte er und erhob sich.

Er wollte einen Schritt thun, um sich zu entfernen; als aber sein kranker Fuß die Erde berührte, konnte er einen Schmerzensschrei nicht unterdrücken; sein Stod fiel ihm aus den Händen und er wankte. Gabriele sprang herbei, um ihn zu halten; er war gezwungen, sich auf ihre Schulter zu stützen.

„Geben Sie mir meinen Stod — wieder,“ sagte er, auf seine Krücke deutend, die einige Schritte fortgerollt war. Das junge Mädchen sah ihn mit feuchtem Blick an.

„Mein Arm wird Sie besser stützen,“ sagte sie bittend.

„Ich bitte Sie — um meinen Stod,“ wiederholte er mit weniger festem Ton.

„Nur einen Augenblick.“

Der Seemann wollte sie abweisen, aber er begnugte ihren Blicken.

„Nun, sei es — um ein Ende zu machen,“ sagte er, „aber ich wiederhole Ihnen, daß ich jetzt fort will.“

„Hier ist Ihr Sessel!“ bemerkte Gabriele, die ihn dahin zurückgeführt hatte.

„Um fortzugehen?“

„Nein, um mich zu hören.“

„Was haben Sie mir zu sagen?“

„Sie hören mich besser, wenn Sie sitzen.“ — Sie zwang sich, durch ihre Thränen zu lächeln; der Admiral setzte sich.

„Nun, was ist es denn?“ sagte er, „Sie wollen nichts von mir annehmen, was können Sie sonst noch von mir zu erbitten haben?“

„O viel mehr, als Sie mir angeboten haben,“ sagte sie mit zärtlicher Anmuth. „Denn vorher wollten Sie mich nur reich machen. Um was ich Sie aber bitte, ist, mir einen Theil Ihrer Liebe zu erhalten!“

Der Baron betrachtete sie mit Strenge.

„Ich weiß wohl, daß sie mir nicht zukommt,“

fügte sie schnell hinzu, „und daß ich den Namen Tochter, den ich, wenn Sie ihn aussprachen, so liebte, nicht mehr hören soll; aber verzeihen Sie mir, daß er mich so lange stolz und glücklich machte, werfen Sie mir in Ihrem Herzen nicht das Glück vor, das Sie mir gewährt haben, und von der Zärtlichkeit, die Sie mir wie eine Pflicht erwiesen, lassen Sie mir als Almosen ein klein wenig.“

Sie war mit beiden Knien auf das Bänkchen zu den Füßen des Admirals gesunken und hatte beide Hände auf die Arme seines Lehnstuhls gestützt. In dieser einfachen, reizenden Stellung hatte sie ihre Augen fest auf die des Admirals geheftet, der eine unaussprechliche Rührung sich seines innersten Herzens bemächtigen fühlte. Er wollte widerstehen, aber die Probe war zu stark, er konnte nur Gabriels Namen stammeln.

[Fortsetzung folgt.]

Kleine Zeitung.

Berlin. General v. Wedell soll deshalb nach Berlin gekommen sein, um die letzten Hindernisse, die dem Separatvertrage mit den Westmächten entgegenstehen, zu ebnen. — (5. März.) Eine Petersburger Depesche meldet, daß die Vollmachten des Fürsten Gortschakoff erneuert sind und die bisherige Basis der Friedens-Unterhandlungen bestätigt ist. — Den Kaiser Alexander schildert ein neuerer Reisender: „Der Thronerbe erbt die majestätische Persönlichkeit seines Vaters und etwas von der Regelmäßigkeit seiner Züge, hat aber nichts von des Kaisers Erhabenheit. Der Sohn hat im Gegentheil in seinem Gesicht viel Gefühl und Gemüth, volle Lippen, nachdenkliche Augenlider; mehr Freundlichkeit als Charakter in seinem Ausdruck.“

Berlin. Die Bezüge, welche in der 19ten Sitzung der Zweiten Kammer auf Offiziere genommen waren, hatten Weiterungen zur Folge, welche, ungeachtet der in der folgenden Sitzung vom Abgeordneten v. Patow abgegebenen verwahrennden Erklärung, zu einem Duell führten, das kürzlich zwischen Herrn v. Patow und einem Grafen v. Schliessen stattfand. Dem Herrn v. Patow sekundirte der Präsident der Kammer, der Graf von Schwerin. Nach wiederholtem Ringwechsel wurde Herr v. Patow am Unterschenkel verwundet.

Frankfurt a. D. Vor einigen Wochen wurde hier eine Schildwache, ein wohlhabender junger Mann aus Sohrau, erschossen gefunden. Der Erschossene stand für seinen Kameraden, als ihn der Tod aus dem Gewehr des Banditen ereilte, der es auf den andern abgesehen. Man fragte Den, welchem durch diesen wunderbaren Zufall das Leben gerettet wurde, ob er irgend einen bösen Feind habe? Er dachte auf einen Fleischergejellen. Dieser wurde von einem Dorfe, drei Meilen von hier, geholt, wo er in Arbeit stand,

und da er seinen Fehlschuß erfuhr, gestand er sofort sein Verbrechen, das er aus Nachsicht verübte.

Koburg, 1. März. Auf der Bairischen Bahn zwischen Richtenfels und der nächsten Station stieß die Lokomotive an einen Personenzug, daß derselbe sehr stark beschädigt, 9 Personen bedeutend verwundete und 4 das Leben einbüßten.

Wien, 5. März. Ihre Maj. die Kaiserin ist von einer Prinzessin entbunden worden. Feierlicher glänzender Dankgottesdienst in allen Kirchen Wiens. — An Stelle des Fürsten Menzikoff soll Fürst Gortschakoff die Krim-Armee kommandiren, General Lüders den Fürsten Gortschakoff ersetzen.

Lemberg, 2. März. Die Kriegsrüstungen in Rußland nehmen eine ungeheure Dimension an. In 6 bis 8 Wochen wird das große russische Reich ein ungeheures Heerlager abgeben. In Polen wird an eine Bewaffnung der Landes-Miliz nicht gedacht; dagegen wird eine neue Rekrutierung stattfinden, die dem Lande die allerletzte Wehrkraft entziehen wird. Der Jammer, den diese trostlose Aussicht bereitet, ist grenzenlos; mancher Familie werden alle männlichen Mitglieder entzogen sein.

Brüssel. Das Ministerium ist abgetreten.

Madrid. Es ist nicht genug, daß die Anträge auf Gleichberechtigung aller Religions-Gesellschaften und auf freie Ausübung des Gottesdienstes der verschiedenen Kirchen von den Cortes abgelehnt sind. Es ist der Antrag gestellt, „der Staat müge sich verpflichten, in ganz Spanien die katholische, apostolische und römische Religion als einzige und alleinige geduldete Religion aller Spanier zu erklären“. Die Regierung hat entschieden, daß der Verfassung kein Eid geleistet werden soll.

Bern, 1. März. Schon war die Bewegung in Tessin bis zu einem Grade gediehen, der Alles befürchten ließ. Ein Sicherheits-Ausschuß erklärte sich neben der Regierung in Permanenz. Diese ließ es geschehen, daß jener außerordentliche Militairbeamte ernannte und an den Hauptorten die bewaffneten Scharen bei den Bürgern einquartirte. Bereits begann man sich in anderen Bezirken zu bewaffnen. In diesem Stadium sah die ganze Schweiz auf den Bundes-Commissar Oberst Bourgeois in Tessin. Seine Stellung gegenüber der auf ihre Souveränität so eifersüchtigen Cantons-Regierung ist delicat. Wenn es der eben versammelte Große Rath versteht, die nöthigen Reformen entsprechend vorzunehmen, so geht das herrschende System nur gestärkter aus dem Sturme hervor, welcher ihm über den Kopf zu wachsen drohte.

Petersburg, 2. März. In Gegenwart der beiden Söhne übergab Kaiser Nikolaus die Regierung den Händen des Großfürsten Thronfolgers und Großfürst Konstantin gelobte, der erste Unterthan des Kaisers sein zu wollen. Als kurze Zeit darauf der Kaiser gestorben war, eilten die höchsten Würdenträger des Reiches zu Hofe; fast kriechend nah-

ten sie sich dem 'Todtenbett. In einem Minister-rathe, unter Vorsitz des jungen Monarchen, beschloß man, den Gang der kriegerischen Unternehmungen in nichts zu unterbrechen.

Aus der Krim. Seit dem 17. haben die Russen nichts mehr gegen Eupatoria unternommen. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln sind in letzter Zeit verdoppelt worden, zumal oft halbe Tage lang ein so dichter Nebel über den Küsten der taurischen Halbinsel ausgebreitet liegt, daß es unmöglich ist, auch nur auf wenige Fuß Entfernung die Gegenstände zu erkennen. Die Russen setzen ihre Ausfälle und Reconnoissirungen auf der ganzen Linie Sebastopol-Balaklawa ununterbrochen in kleinen Abtheilungen fort, und wenn auch der Verlust bei diesen Expeditionen fast immer sie selbst trifft, so sind diese fortwährenden Beunruhigungen doch auch für die Armee der Verbündeten mehr als beschwerlich. General Niel war wieder vor Sebastopol eingetroffen um nach ausdrücklichem Befehl des Kaisers Napoleon die Leitung der Belagerungs-Arbeiten zu übernehmen, während General Pelissier das Belagerungs-Corps kommandirt.

Konstantinopel, 19. Febr. Die türkische Regierung protestirt gegen die Allianz der Westmächte mit Sardinien, die ohne ihr Wissen abgeschlossen, und soll aufs bestimmteste erklärt haben, daß sie auf ihrem Territorium keine Truppen empfangen wolle, welche nicht speziell mit ihr Vertrag und Bündniß abgeschlossen.

Notizen aus der Provinz.

Görlitz, 6. März. Das Comité zur Unterstützung der Spinner und Weber im Laubauer Kreise erläßt einen Aufruf zur Wohlthätigkeit. Ein sehr fleißiger Spinner könne sich täglich höchstens einen Silbergroschen verdienen. Ein Weber bei den heutigen Conjunctionen nicht viel mehr. Im Laubau habe der Armenverein bei einer Bevölkerung von 6650 Seelen über 700 hilfsbedürftige Personen ermittelt. Ortsbehörden haben den Unglücklichen Lebensmittel in die Häuser bringen müssen, um sie nicht umkommen zu lassen. Auch sei es wahrscheinlich, daß 4 Personen, theils todt, theils sterbend an der Landstraße gefunden, verhangert seien.

Dels, 4. März. Der Majoratsherr auf Rale, Lieutenant v. Kessel, fand auf der Jagd, im Schlitten sitzend, durch seine sich von selbst (durch einen Stoß des Schlittens) entladene Angelbüchse am Freitag gegen Abend augenblicklich seinen Tod.

Gleiwitz, 3. März. Der gestern gegen 2 Uhr Nachmittags nach Breslau abgehende Güterzug gerieth durch die Unvorsichtigkeit des Weichenwärters im Laubau in ein falsches Gleis, fuhr in beladene Güterwagen und zertrümmerte einige, während die Locomotive nicht merklichen Schaden erlitt. Die auf dem Zuge befindlichen Schaffner waren herabgesprungen, ohne sich zu verletzen.

Striegau, 5. März. Bei hohem Wasser und starken Eisgang befanden sich am 1ten Nachmittags gegen 5 Uhr eine Menge Menschen an den Ufern des Striegauer Wassers in der Nähe des Gräbener Wehres, um dem Treiben des Eises zuzusehen. Am rechten Ufer, unterhalb desselben,



stürzte durch das Unterspülen des Eises die Mauer in einer Länge von 20 Fuß ein, an welcher eine Menge Kinder sich befanden, so daß mehrere mit der Mauer ins Wasser fielen. Fünf wurden sichtbar und es gelang, dieselben aus dem Wasser herauszuholen und ins Leben zurückzurufen. Augenzeugen behaupten, daß mehr Kinder hinabgestürzt wären, also unter der Mauer einige vergraben liegen.

Reichenbach, 5. März. In der vorigen Woche hatte ein aus dem Zuchthaus Entlassener in Grunsdorf Feuer angelegt und war darauf hingegangen, um sich als Brandstifter anzuzeigen, damit er wieder der Sorge für Wohnung und Brod überhoben sei.

Auflösung der Charade in Nr. 17:
Taback-Dese.

Aus Stadt und Umgegend.

Theater.

Dienstag den 5. März. „Die Waise aus Lowood“, das wenigstens dem Kinde nach wohl den Meisten bekannte Drama von Charlotte Brontë, wurde bei sehr vollem Hause von der Schauspieler-Gesellschaft des Hrn. Conrad i aufgeführt. Es trägt die Vorzüge und die Fehler der Werke der bekannten unendlich viel producirenden Verfasserin an sich: Große Bühnen-Gewandtheit, glänzende Lichtpunkte, spannende Handlung, dagegen Effecthascherei, zerrissene, fast unwahrscheinliche Charaktere, mangelnde Motivierung, — wie dies auch bei Dramatisirung so dilettantischer Romane nicht anders sein kann. So scheint z. B. diese Liebe der Waise alles Mögliche eher als wahre weibliche Liebe zu sein. Unter dem gelungenen Spiel vieler Mitwirkenden heben wir besonders die Leistung der Frau Bauer hervor, deren Ausdruck der Leidenschaft ihren Eindruck nicht verfehlte, namentlich wirkte der Schluß des ersten Actes mit unverkennbarer Gewalt auf den Zuschauer. Das Stück wird gewiß hier wie überall sein Publikum finden, so daß es wohl wiederholt werden dürfte. Herr Timansky hat uns ebenfalls wie in zwei früheren Schauspielen: „Karl XII.“ und „Memoiren des Satans“, sein recht befriedigendes Talent zur Darstellung von schwierigen, fein nuancirten Charakteren gezeigt. In der niedlichen Pöppe: „Der Platzregen als Eheprocurator“ von Ranpach, am letzten Sonnabend, haben wir die Herren Tegeder und Schumann und Frau Tegeder in feinem Wirkungen recht brav gefunden. „Der alte Fritz und die Jesuiten“ hat am Sonntage zwar ein übervolles Haus gemacht, dürfte aber trotz seiner volksthümlichen Sympathien nicht wiederholt werden, da dem Vornehmen nach dies von gewissen Seiten unliebsam befunden werden sein soll. Großes Glück hat am 8. der „Hund des Aubry“ gemacht. Was doch so ein Hund zielt! — Im Allgemeinen sind das fleißige, saubere Spiel, das hübsche Ensemble, das man auf mancher großen Bühne oft genug vergebens sucht, die würdige Scenerie, die zweckmäßige Wahl seiner Stücke, mächtige Hebel, die für Herrn Conrad's Streben, uns ein Paar angenehme, genußreiche Abende zu verschaffen, nicht unwirksam sein werden.

))

+ Nächste Woche sollen uns große Genüsse geboten werden: z. B. das am Dienstag den 13. stattfindende **Benefiz des Herrn Timansky**. Derselbe wird „Edmund Kean“ oder „Leidenschaft und Genie“ geben, das öffentliche Blätter als das Originellste, in dieser Art über die Bühne Gekommene bezeichnen. Es wird Dumas bestes Stück genannt, des Dumas, der durch seine so viel gelesebenen Romane Jedem bekannt sein wird. Zudem wird Herr Ti-

mansky uns die zwei neuesten Verlesungen Saphir's, welche in Wien so großes Aufsehen erregten, und wofür er von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich eine goldene Dose zum Geschenk erhielt, in denselben Manieren wie Saphir vortragen, was ein allgemeines Interesse erwecken dürfte, und wird dies Darbieten solcher Genüsse dem Publikum, sowie dem strebsamen, tüchtigen Künstler wohl gewiß eine lohnende Quelle des Vergnügens sein.

Gerichts-Zeitung.

Waldenburg, 6. März. In der heutigen Sitzung des hiesigen kgl. Kreisgerichts ist über nachstehende Sachen verhandelt und Urtheil gefällt worden:

1) Die unverschuldet. Johanne Eleonore Herdan aus Friedr. ricksheim ist wegen räuf. Landfreichens und räuf. Betrugs zu 2 M. Gef. und nachher. Einsperr. in ein Arbeitshaus, 2) die verwittw. Frau Director Kayser, Wilhelmine geb. Heide zu Ober-Salzbrunn weg. Verleumdung einer öffentl. Behörde in Beziehung auf ihren Verm. zu 10 Thlr. event. 4 Z. Gef., 3) der Tagearb. Ernst Götzl. Augustin zu Alsbain weg. räuf. Betruges zu 6 Z. Gef., 50 Thlr. event. 1 M. Gef., 1 Z. Verl. der bürgerl. Ehre. und 1 Z. Stell. mit. Fel.-Anst., 4) der Antzger Carl Götzl. Ludwig zu Waldenburg weg. schw. Körperverletzung eines Menschen aus Fahrlässigkeit zu 4 Z. Gef., 5) die verschuldet. Tagearb. Becker, Johanne Josepha geb. Menzel zu Hartan, wegen eines schweren und eines einf. Diebst. zu 2 Z. 3 M. Zuchth. und 3 Z. Fel.-Anst. verurtheilt werden.

Personal-Chronik. Der Stellenbes. Heinrich Epig zu Nieder-Rudolphswalden ist zum Gerichtscollegen ernannt worden. — Der Gärtner Joh. Götzl. Schöbel zu Reinsbach und der Stellmachermstr. Karl Götzl. Schäl zu Weissst. sind zu Gerichtsmännern ernannt und gerichtlich vereidigt worden.

Kirchen-Nachrichten.

Kirchspiel Waldenburg (15. — 28. Febr. 1855).

Gebohren. Jan. 22. Handlungs-Buchhalter Pögelet in Oberw. S. 27. Kaufmann Wegner h. T. Febr. 5. Louise Anguste Wendel h. S. Grenzauischer Bräutner h. S. 9. Bergh. Kranz in Weissst. T. 11. Bergh. Druschke h. S. 15. Kapfeldreher Fischer in Neu-Weissst. T. 16 Bergh. Kober in Dittersb. S. Tischlermstr. Zimmermann T. 21. Fabrikarb. Walter in Oberw. T. 22. Bergm. Hiltmann das. T. 23. Zimmermann Schäfer das. t. S.

Gestorben. Febr. 21. Rosine Hoffmann in Dittersb. S., Schlagfluß, 3 T. 22. Manverpelir Tong h. S., Fehrfieber und Krampf, 3 Z. Bergm. Mainwald in Dittersb., Krampf, 23 Z. 25. Schneidermstr. Demuth in Hornsd., Anzehrung. 26. Johanne Kramer in Steingr., Altersschwäche, 69 Z. 27. Tagearb. Marschner h. S., Krämpfe, 7 M. März 2. Schuhmachermstr. Barthel in Dittersbach T., Bräune, 4 Z. 5. Tagearb. Trentler h. S., Anzehrung, 3 Z. 7. Fabrikarb. Haube in Dittersb. S., Schlagfluß, 8 M.

Amtsverrichtungen bei der evang. Kirche.

Vom 11. bis 17. März 1855.

Sonntags, Hauptpredigt und Amtswache: Herr Pastor Heimann.

Nachmittagspredigt, Beichte, und Communion: Herr Pastor Lange.

Mittwochs, Fastenpredigt, Beichte und Communion: Herr Pastor Heimann.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu Nr. 20 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Sonnabend den 10. März 1855.

A n k u n d i g u n g e n.

Am 14. d. M. Vormittags 11 Uhr

sollen im Gasthof zur Krone zwei Zugpferde, Küchle, gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Waldenburg den 8. März 1855.

Reckelt v. c.

A n k u n d i g u n g e n.

Künftigen Montag den 12. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

werden in der Behausung des Hausbesitzer und pensionirten Steiger Herrn Kneisel hieselbst mehrere zum Nachlaß des Gruben-Director Hoffmann gehörende Haus- und Küchengeräthe, Bücher, außerdem Möbels und Hausgeräth öffentlich an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden.

Nieder-Hermisdorf den 8. März 1855.

Das Orts-Gericht.

Ach, hätt' ich nimmer Deiner Augen Bläue,
Wie Deiner reichen Flechten Gold geschaut!
Den Rosenmund, der lächelnd meiner Treue —
Eich still verschließt, kein Wort als Lohn vertraut.
Ich wäre glücklich! ach ich könnte beten —
Wie in der Kindheit lieblich stillen Zeit.
Doch jetzt will mir Dein Bild den Weg vertreten,
Weil meine Andacht — sich nur ihm gewiebt.
Ich muß zurück! sollt' auch das Herz mir brechen,
Nur Einen kannst Du lieben und erhöh'n.
Mein süßlich Blut soll heil'ger Eifer rächen,
In ihm will ringen ich, und untergehn. —
D. — Ein Unwürdiger.

Mein

Cigarrenlager

ist wieder auf das reichhaltigste assortirt und empfehle ich außer einem großen Vorrath acht importirter Savanna: auch eine starke Auswahl feiner abgelagerter Hamburger-Cigarren freundlicher Beachtung. Die Preise sind im Ganzen wie im Einzelnen billig gestellt.

Nächstdem mache ich auch auf meine feine

Schnupftabacke

aufmerksam, die ich in stets schöner und frischer Waare von den renommirtesten Fabriken beziehe und in ganzen und halben Pfunden verkaufe

Waldenburg.

J. M. Wehner.

„Da ich durch amtliche Ausfagen und „Beläge nachweisen kann, daß Briefe von „mir an die Adressaten erbrochen angekommen „men sind, ich aber nicht Beweise genug „in Händen habe, um dem böswilligen, „mir offenbar feindlich gesinnten Verbrecher „vor Gericht belangen zu können, so for- „dere ich hiermit Jeden, der Briefe von „mir empfängt, auf, sich beim Empfange „sofort von der Unverletztheit der Siegel „zu überzeugen, und falls sie erbrochen „erscheinen, mir hiervon, ohne den Brief „zu öffnen, sofort Anzeige zu machen.“

Marie v. Colomb.

Görbersdorf den 23. Febr. 1855.

Obgleich auf dem H. G. Balle veracht,
Hat uns dies noch keine Verluste gemacht,
Sogar ein d....s Bauer M....!
Läßt sich noch aus mit spizen Reden?
Doch muß man dies manchen zum Unver-
stand rechnen,
Wie leicht kann Hochmuth den Hals nicht
noch brechen,
Denn hier war derselbe sehr übertrieben,
Trotzdem war Niemand an uns kleben ge-
blieben.

Vorzüglich gebackene Pfäunen und
Pfäumenguß

empfehl

Hugo Kuschel.

Frische Frucht- und Fisch-Bonbons
empfehl

Hugo Kuschel.

Möblirte Zimmer

im ersten Stock, am Ringe, sind vom
1. April d. J. ab zu haben bei

Waldenburg.

M. Lag.



Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß von jetzt ab alle Sorten

Stroh- und Bordüren-Stüle.

jeder Art, nach neuester Facon modernisirt und gewaschen werden bei
C. Christoph.

Gebäckene süße Pflaumen,
Pflaumenguß,
Große Speckbirnen,

empfehl

Die Handlung „zur Palme“
in Waldenburg.

Ausgesuchte kleine u. große Schwämme
für die Herren Porzellaindreher
empfang und empfiehlt

Die Handlung zur Palme.

Teltower Mübchen

empfehl

Waldenburg. **F. W. Wehner.**

Einde gefalzene Butter in kleinen wie in
größeren Partien,

Gesottene Preisel- u. getrocknete Heidelbeeren
kauft

die Handlung zur Palme.

B e g u t a c h t u n g.

Die mir unter dem Namen „**Rheinische
Brust-Caramellen**“*) vorgelegten Worsellen
sind nach ihrer Zusammensetzung heilsam in lang-
wierigen katarthalschen Beschwerden, besonders in
jenen, welche zur Brustwassersucht hinneigen. Von
anderen ähnlichen Mitteln unterscheiden sie sich
theils durch ihre **Neuheit und Wirksamkeit**
ihrer Bestandtheile, theils durch ihre, Magen- und
Verdaunungsthätigkeit **erhebende und stärkende**
Eigenschaft. Durch diese letztere sind sie besonders
in den Katarthen alter Leute zu empfehlen.

Bonn den 1. September 1853.

Dr. Albers, Professor an der Königl.
Universität zu Bonn.

*) In versiegelten Düten a 5 Egr. für Wal-
denburg nur allein vorräthig bei

Rob. Engelmann.

Denkmäler

aller Art zu den solidesten Preisen werden ange-
fertigt von

Simon Leipziger,
in Waldenburg, Bäckerstraße Nr. 38.

Frische vollsaftige Apfelsinen und
C i t r o n e n

empfehlen billigt

C. G. Hammer & Sohn.

M a i s - G r i e s

in feinsten Körnung das Pfund 2 Egr. empfehlen

C. G. Hammer & Sohn.

Beste frankfurter Glanzwische

empfangen und empfehlen

C. G. Hammer & Sohn.

Lichtbilder auf Papier.

Den hochgeehrten Bewohnern Waldenburgs
und dessen Umgegend mache ich hiermit die erge-
bene Anzeige, daß ich
**im Gasthose zur Schiffahrt in Neu-
Weißstein mein Atelier für Photographie**
eingerichtet habe. Indem ich darauf hinweise,
daß ich bei sehr billigen Preisen Portraits und
Landschaften nach der Natur, so wie Abnahmen von
von Delgemälden, Daguerreotypen zc. nicht nur
schwarz nach neuester englischer Manier, sondern auch
in Farben aufs Sauberste bei jeder Witterung lie-
fere, bitte ich um geneigte Aufträge. Probebilder liegen
in der Papierhandlung des Herrn **J. F. Göbbels in**
Waldenburg und bei mir zu gefälliger Ansicht.

Moritz Havenstein,

Portraitmaler und Photograph.

Eine freundliche Stube nebst Zubehör ist zu
vermieten und zu Ostern oder auch bald zu
beziehen bei

Id. Salzbrunn.

verw. Herbst.

Eine Stube mit Kofee, Keller und Kohlenre-
mise ist zu vermieten und bald zu beziehen bei
C. Brödel. Gerkerstraße.

**Zwei Paar harmonisch ge-
stimmte moderne Schlittenge-
läute sind zum Verkauf in des
Exped. der Gebirgsblüthen.**

Am 1. März c. eröffne ich ein
**Taback-, Cigarren- u.
 Schreibmaterialien-
 Geschäft.**

Indem ich mir erlaube, hierauf aufmerksam zu machen, verbinde ich damit die ergebenste Anzeige, daß ich auch nach wie vor bemüht sein werde, **alle Arten von Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten**, insbesondere: **Garniren von Stickereien, Golddruck auf Leder, Sammet** &c. auf das Sauberste zu möglichst billigen Preisen auszuführen. Auch bin ich in den Stand gesetzt, **alle Arten Handlungsbücher**, nach jedem Schema, in dauerhaften Einbänden mit Federrücken zu den mäßigsten Preisen zu besorgen.

Waldenburg den 28. Febr. 1855.

Rob. Schunke,

Gartenstraße Nr. 172,

im Hause des Hrn. Schlosserstr. Kallina.

Mit einer neuen Sendung

Cigarren

habe ich zugleich auch eine Partie

ächter holländischer

Rauchtabacke

durch ein mir verwandtes ostfriesisches Handlungshaus bezogen.

Ich empfehle dieselben bei den billigsten Preisen als vorzüglich. Auch führe ich **abgelagerten ächten Perinas** in Rollen und Blättern, und **reinsten Portorico** in Blätter und Packeten. Um gütige Abnahme bittet

Rob. Schunke,

Gartenstr. Nr. 172.

Vorzüglich schwarze Dinte

die nicht dick wird, keinen Bodensatz macht, nicht zerfließt, selbst dann nicht, wenn die Schrift 24 Stunden im Wasser liegt, durch verdünnte Säure nicht aufgelöst wird, die Stahlfeder nicht angreift, sondern sie im Gegentheil vor Rost schützt wird von mir angefertigt und empfehle ich in Gebinden und Flaschen, einzeln das große Quart 5 Egr. bei Entnahme von mindestens 10 Quart das große Quart nur 3 Egr. und lassen Qualität und Preis nichts zu wünschen übrig.

Carl Robert Wittmann

in Charlottenbrunn.

Drei große eichene, mit Eisen beschlagene Böttche stehen zu verkaufen bei Böttcherm. Meister **Julius Vogel** in Waldenburg.

Ueber eine Pension für Knaben, welche das Schweidnitzer Gymnasium besuchen sollen, wird die Exped. d. Bl. die Güte haben, nähere Auskunft zu geben. Liebevolle Pflege neben strenger Beaufsichtigung ist Grundprincip der Pension.



Die Großgärtnerstelle Nr. 7 in Steinau ist baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt mündlich.

C. Ulber in Altwasser.

Eine Stube mit Alkove nebst Zubehör und eine Stube parterre nebst Kramladen sind zu Johanni oder auch bald zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. der Gebirgs Blüthen.

Eine altmodische Weste

ist am Mittwoch früh von der Stadtbrauerei bis nach der Gartenstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle selbige gegen eine angemessene Belohnung in der Exp. d. Bl. abgeben.



400 oder 600 Thlr.

werden auf ein ländliches Grundstück mit 12 Scheffeln Aussaat, zur ersten Hypothek bald zu leihen gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

Concert-Anzeige Gottesberg.

Sonntag den 11. d. M. Abends 7 Uhr wird im Saale des Wunder'schen Gasthofes ein gut besetztes

Vokal- und Instrumental-

CONCERT

stattfinden. Der Ertrag desselben ist zum Besten **verschämter Armen** hiesiger Stadt bestimmt. Näheres werden die noch besonders dazu auszugebenden Zettel besagen. Doch will auch hiermit im Interesse der Armen zum Besuch des Concerts schon freundlich eingeladen haben

der Kantor **Köhler.**

F a n g : M a n s i f f

Sonntag den 11. d. M., worzu ergebenst einladet

Zimmer, Gastwirth,

im deutschen Kaiser zu Neu-Salzbrunn.

Auf Verlangen meiner werthen Gäste: Zum Baumölbier

auf Sonnabend den 10., Sonntag den 11. u. Montag den 12. d. M. ladet zum freundlichen und zahlreichen Besuch nochmals ergebenst ein
Merschel, zur schönen Aussicht.

Sonnabend den 10. u. Montag den 11. d. M.

Baumölbier im Kren; zu Altwasser.

Zum Baumölbier

auf Sonnabend, Sonntag und Montag den 10., 11. und 12. d. M. ladet ergebenst ein
Hermisdorf Eprotte, zum Glückhils.

Zum Baumölbier

auf Sonntag, Montag und Dienstag als den 11., 12. und 13. März ladet alle seine Freunde und Bekannten ganz ergebenst ein
Weißstein. Guggenberger, Gastwirth.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 11. März. Zum ersten Male: „Unter der Erde“ oder: „Des Bergmanns Liebe“. Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Kaiser, Musik von Ritter von Seyfried. (Die Decoration des Bergwerks ist hierzu neu gemalt).

Montag den 12. Zum ersten Male: Die Herrschaften, Lustspiel in 1 Akt. Hierauf zum ersten Male: Die Diensthofen, Lustspiel in 1 Akt, Vaudeville von H. Benedir. (Beide noch Manuscripte) Zum Schluß: Die Eifersüchtigen, oder: Das kommt vom Rauchen, Lustspiel in 1 Akt von Benedir.

Dienstag den 13. März. Benefiz für Hrn. Timansky.

Donnerstag den 15. Zum ersten Male: Rose und Röschen, oder: Die Reise nach China, Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Freitag den 16. Benefiz für Hrn. Tegeher.

Sonnabend den 17. Zum ersten Male: Der Sonnwendhof, oder: Die Liebe auf der Alm, Volks-Schauspiel in 5 Akten von Rosenthal. (Die hierzu gehörenden Decorationen sind neu gemalt worden).

Rosenthal ist einer der wenigen dramatischen Dichter von innerem Berufe, die noch leben. Er ist in allen seinen Werken originell, seine „Deborah“, „Ein deutsches Dichterleben“, „Cäcilie“, „Albano“ u. sind die sprechendsten Beweise. Der „Sonnwendhof“ ist sein neuestes Werk, es läßt in seiner vielseitigen Abrundung einen Fortschritt des Dichters nicht verkennen, er hat das jetzt so beliebte Gebiet der Dorfgeschichten betreten und uns eine derselben in eine dramatische Form gebracht; es ist in einer schönen edlen Sprache gehalten, reich an effectvollen und höchst entsprechenden Scenen und der Schluß desselben läßt einen vollkommen befriedigenden Eindruck

zurück. So lauten die meisten Kritiken aller deutschen Bühnen, wo „der Sonnwendhof“ bereits schon ein Lieblingsstück des Publikums geworden ist. Was die hiesige Aufführung betrifft, so habe ich nicht nur sämtliche dazu gehörige Decorationen (die Schweizer Geanten) neu malen und die passendsten Costüme anfertigen lassen, sondern auch die Rollen den Kräften angemessen vertheilt und mit all dem Fleiß in Scene gesetzt, welchen ein solches Werk erfordert, um es einem so kunstsinigen Publikum wie das hiesige würdig vorführen zu können. Vielleicht darf ich auf eine recht zahlreiche Theilnahme aller Kunstfreunde rechnen.

Conradi.

Dienstag den 13. März 1855

zum Benefiz für Benno Timansky
zum ersten Male:

Edmund Kean, Leidenschaft und Genie

oder: Das Theater im Theater.
Lustspiel in 5 Act. und einem Zwischenspiel nach dem Franz. des Alex. Dumas, von Dr. Wollheim.

Zum Schluß:

Saphir's

neueste humoristisch-satirische
Vorlesungen,

a la Saphir gelesen von Benno Timansky.

Durch dieses höchst originelle wie interessante Stück, welches das beste Werk Dumas genannt wird, kann ich Ihnen den amüsantesten Abend versprechen, und hoffe, durch die von Witz übersprudelnden neuesten Saphir'schen Vorlesungen denselben zu krönen. Es empfiehlt sich Ihrem geneigten Wohlwollen

Hochachtungsvoll Benno Timansky.

Briefkasten.

Anonyme, von uns nicht gekannten Personen gesandene Einsendungen können unter keinen Umständen inserirt werden. Die seit einiger Zeit vorhandenen Inerate dieser Art liegen zur Abholung bereit. Die Red.

Getreide-Markt-Preis.

Schreibnitz, den 9. März 1855.

Der Scheffel	weisser Weizen	gelber Weizen	Reggen	Gerste	Faser
Beste...	3 24—	3 15—	3 2—	2 15—	1 10—
Mitte...	3 4 6	2 27 6	2 26—	2 8 6	1 9 6
Geringe...	2 15—	2 10—	2 20—	2 2—	1 3—

Breslau den 8. März 1855.

Beste...	109 113	104 108	86 89	67 71	46 47 1/2
Mitte...	89	87	81	65	40
Geringe...	67	69	75	61	38